

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 7

Artikel: Der Neujahrsgross
Autor: Fischli, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Neujahrsgruß

Und wieder war es Neujahrmorgen
Und wieder mein Herz in Hoffen und Sorgen,
Wer mir zum ersten möchte begegnen,
Zum ersten das neue Jahr besegnen,
Und wünscht' im stillen, es möchte sein
Ein Mensch, der wahr und gut und rein;
Denn wenn ein Segen soll wirken und frommen,
So muß er aus reinem Herzen kommen.

Klingkling, die Glocke plötzlich schrillt.
Ich eile hinunter. Nun, Herz, es gilt!
Ei der Tausend! find ich ein Menschlein drauß',
Ein herzigs, mit einem Rosenstrauß. —
Es war des Nachbar Gärtners Kind,
Das Holdchen und ich Gutfreunde sind. —
Mit leuchtenden Augen steht die Kleine
Vor mir und legt ihr Händchen in meine,
Sprudelt gar ernsthaft ein Sprüchlein hervor
Und übergibt mir den Rosenflor.
Und wie sie zu Ende mit ihrem Segen,
Fortschleicht sie schrittweis und verlegen,
Bis sie's auf einmal eilig kriegt,
Fang mich, wenn du kannst! übers Sträßlein fliegt.

Mit den Augen geb' ich ihr das Geleit:
So sei denn willkommen, du neue Zeit.

Albert Fischli: Einkehr. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Eben hat uns die traurige Nachricht erreicht, daß Dr. Albert Fischli, der langjährige Präsident der Jugendschriftenkommission, in MuttENZ gestorben ist.

Die Behandlung der letzten 100 Jahre im Geschichtsunterricht

Dr. Wilfried Haerberli

Immer mehr setzt sich die Forderung durch, der Geschichtsunterricht müsse bis an die Schwelle der Gegenwart vordringen. Ein Unterricht, der mit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870 oder gar mit dem Revolutionsjahr 1848 abschließt und so den Schülern gerade die Entwicklungen vorenthält, welche zum Verständnis der heutigen Welt besonders nötig wären, vermag den berechtigten Wünschen unserer Jugend ebensowenig gerecht zu werden wie den neuen pädagogischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Man ist denn auch fast überall in der Schweiz zur Überzeugung gekommen, daß den Epochen, die der Franzose unter dem Begriff der *histoire contemporaine* zusammenfaßt, ein ganzes Jahrespensum einzuräumen ist: in den Volksschulen (Primar- und Sekundarschulen) das 8., resp. 9. Schuljahr, an den höhern Mittelschulen (Gymnasien, Handelsschulen und Lehrerseminarien) wenigstens das letzte Jahr vor dem Abschlußexamen.

Einem stark auf die jüngste Vergangenheit oder gar auf die Gegenwart ausgerichteten Geschichtsunterricht gegenüber sind immer wieder ernsthafte Bedenken laut geworden. Vor allem drängt sich die Frage auf, ob der Lehrer für diese Aufgabe die nötige Objektivität besitzen könne. Diese wird schon dadurch in Frage gestellt, daß trotz dem unerschöpflichen Reichtum an Quellen wie Zeitungen, Zeitschriften, Memoiren, Biographien und Monographien die reine Erfassung der Tatsachen sehr schwierig ist, weil diese